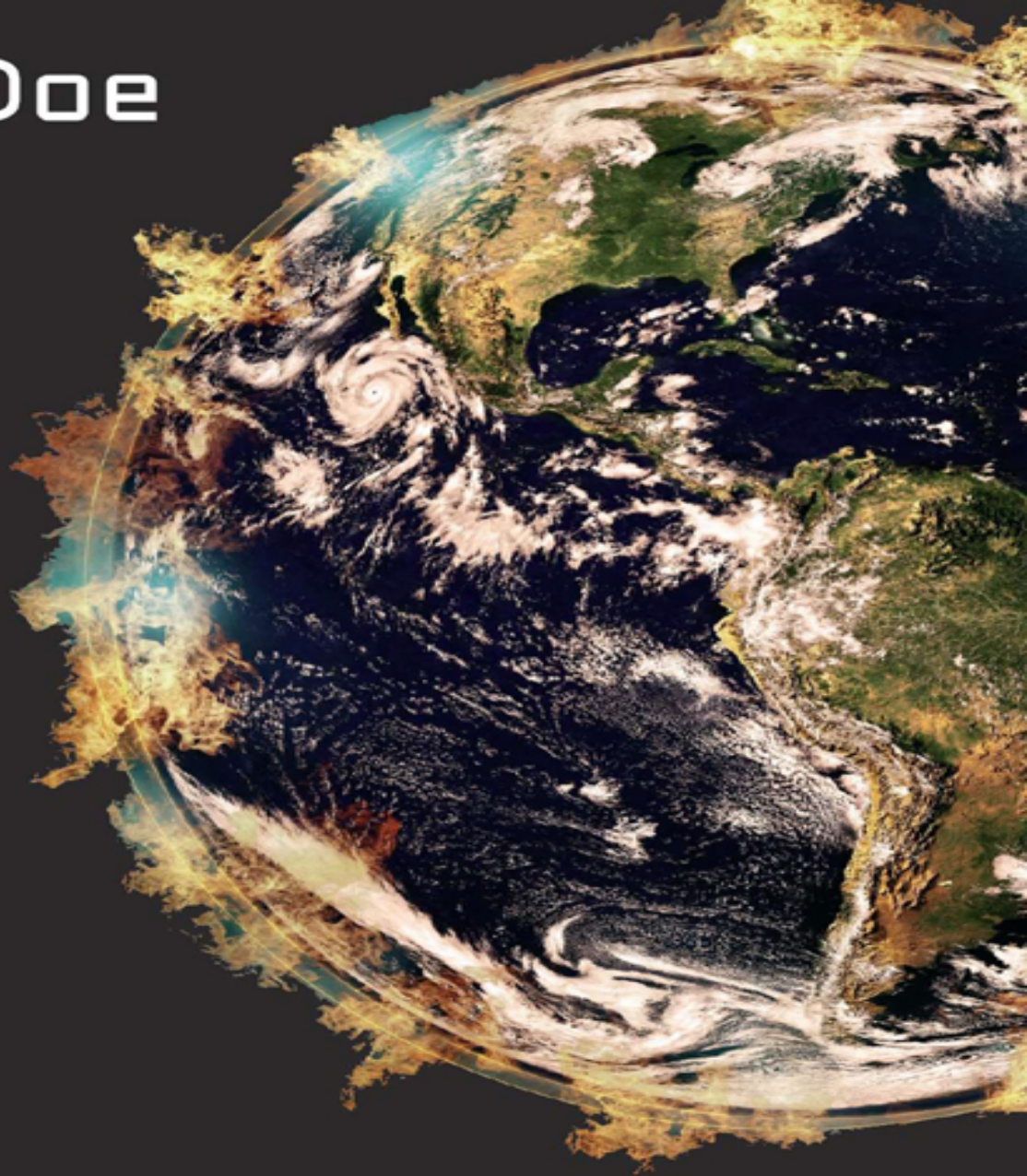


John Doe



Quo vadis orbis?

I. Genug ist genug



tredition®

www.tredition.de

JOHN DOE

QUO VADIS ORBIS?

I. Genug ist genug



tredition®

www.tredition.de

© 2018 John Doe

Verlag und Druck: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-7469-0177-0

Hardcover: 978-3-7469-0178-7

e-Book: 978-3-7469-0179-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für meine Mädchen... sorry.

Vorwort

Was soll uns dieses Buch sagen? Was hat sich der Autor dabei gedacht? Was bringt mir dieses Buch?

Die Antwort auf alle drei Fragen ist ziemlich einfach: Nicht viel...

Wir leben in einer Zeit, in der alles wichtig zu sein scheint, jeder zu allem eine fundierte Meinung braucht und, so zumindest mein Eindruck, jede persönliche Meinung absolut politisch korrekt sein muss, egal ob zu Geschlecht, Kulturkreis, Rasse oder eben Religion.

Es ist mir durchaus bewusst, dass die Veröffentlichung eines solchen Werks, in allen Epochen der Menschheitsgeschichte, wahrscheinlich, auf die eine oder andere Weise, zum zeitnahen Ableben des verantwortlichen Schreiberlings geführt hätte. Aber wir haben uns ja weiterentwickelt... oder?

Vielleicht aber, will der Autor(wenn man von einem solchen überhaupt sprechen kann), mit diesem Buch, doch etwas sagen. Nehmen Sie nicht alles so ernst und versuchen Sie sich einfach unterhalten zu lassen.

Mehr muss ein Buch ja auch nicht können... und vor diesem, gab es ja auch schon schlampig recherchierte, komplett aus der Luft gegriffene und schlecht geschriebene Exemplare. Allem voran der größte Bestseller aller Zeiten.

Viel Spaß.

Call the President

New York, USA... Sonntag

Die Tür schlug zu... Jesco schickte Direktor Morris eine kurze SMS: „Auftrag erledigt.“

15 Minuten später traf das NYPD am Tatort ein. Als Officer Castle die Tür öffnete, musste er sofort gegen seinen Würgereiz ankämpfen.

Im Hotelzimmer des Sheraton saß ein Mann leblos, gebunden an einen Stuhl mitten im Raum. Er war an Armen und Beinen mit schwarzem Para Cord gefesselt, seine Füße nackt und zerschunden, die Finger gebrochen und das Gesicht von harten Schlägen gezeichnet. Der Mann kam Castle bekannt vor und ihm fiel eine schwarze Trauerschleife auf, welche dem Opfer mit einer Nadel in die Brust gesteckt worden war. Die Augen des selbigen waren weit aufgerissen und seine Kehle wurde offensichtlich brutal aufgeschlitzt.

Castle rief Verstärkung und flüchtete aus dem Zimmer, als er spürte, wie der triple Cheeseburger von Wendy's ruckartig ans Tageslicht drängte.

Er saß nach Luft ringend am Boden im Flur vor Zimmer 212, als die Mordkommission des NYPD nebst CSI eintraf. Dicht hinter ihnen befand sich eine

Meute Journalisten, welche von überforderten Streifenpolizisten zurückgedrängt wurde.

„Was soll dieser Aufstand?“, dachte sich Castle, als er, wieder langsam zu Sinnen kommend, neben dem Häufchen, welches einmal sein Cheeseburger war, aufstand. Als er zurück ins Zimmer kam, telefonierte der Einsatzleiter, John Smith sichtlich aufgelöst mit jemandem, der anscheinend nicht erfreut über die Neuigkeiten war. Smith war ein großgewachsener, bulliger Mann, welcher in NYPD Kreisen stets als harter Hund und knallharter Ermittler bekannt war. Nun hielt er sich stammelnd sein iPhone ans Ohr und versuchte, die Person am anderen Ende krampfhaft zu beruhigen.

„Sir, ich weiß es auch nicht!“

„Wir bemühen uns.“

„Er kann nicht weit sein!“

Smith legte auf und stand im Zimmer wie ein Schuljunge, der gerade seine Milch verschüttet hatte.

Keine drei Minuten später stand eine Abordnung des FBI und Interpool im Raum. Die beiden Befehlshaber John Collins vom FBI und Colin Leitch von Interpool hatten innerhalb einer Minute das Zimmer von sämtlichen Personal des NYPD einschließlich des betröpelten Smith und des kreidebleichen Castle befreien lassen. Collins und

Leitch schauten sich an, als sie den Leichnam sahen, und sagten fast aus einem Mund: „Schon wieder er!“

Sie hatten diese Handschrift in den letzten drei Jahren schon oft gesehen... an vielen Opfern. Diesmal war es wie so oft vorher wieder eine Einflussreiche Person. Doch dieses Mal schien er zu weit gegangen zu sein.

„Ruf den Präsidenten an... er braucht einen neuen Vize“, sagte Leitch zu Collins.

Regrets

New York, USA... Sonntag

Es war kurz nach 19 Uhr an diesen Sonntag, als Jesco in die Mercury Bar am Times Square stürmte.

Das Spiel hatte bereits begonnen und er ärgerte sich, wie jedes Mal, als er auch nur eine Sekunde der Eagles verpasste. Seine Mannschaft spielte heute gegen die Giants.

„Gott sei Dank“, dachte Jacobs, da deswegen das Spiel in New York überall übertragen wurde.

Er bestellte hastig ein Bier und stellte sich am Tresen nahe des Fernsehers, damit er ja nichts mehr verpasste. Es stand bereits 7:0 für die Eagles, da Sproles den Eröffnungs-Kick off gleich zum Touchdown zurückgetragen hatte.

Jesco nahm einen tiefen Schluck von seiner Flasche und fragte sich gleichzeitig, warum Amerikaner kein Bier brauen können, das nicht nach Pferdepisse schmeckt.

Die Giants waren im Angriff und Quarterback Manning sagte, wie immer, offensichtlich verunsichert den Spielzug an.

Jacobs musste immer lachen, wenn er Eli sah... dieser kleine Hänfling, der immer den Gesichtsausdruck eines Rehs im Scheinwerferlicht hatte. Er konnte nicht nachvollziehen, warum ein Team, das sich Giants nannte, das was einem Mädchen am Footballfeld am nächsten kam, als Spielmacher aufstellen konnte.

Manning hakte den Ball und schon war es so weit: Barwin kam von rechts und begrub den armen Tropf donnernd unter sich.

Die anwesenden Giants Fans schlugen die Hände über dem Kopf zusammen. Jesco hingegen kicherte in sich hinein.

Nach der dritten Zeitlupe tauchte plötzlich eine hübsche Sprecherin auf dem Bildschirm auf und gab zu verstehen, dass das Programm aufgrund einer Sondersendung unterbrochen werden müsse.

„Heute Nachmittag“, sagte sie mit zittriger Stimme, „ist unser Land einmal mehr Opfer eines schockierenden Angriffs geworden. Im Sheraton Hotel wurde eine brutal geschundene Leiche gefunden, bei der es sich übereinstimmenden Berichten zufolge um unseren Vize-Präsidenten Harold Myers handelt.“

Verwackelte Bilder begannen über den Bildschirm zu laufen... der Kameramann versuchte offensichtlich an der Polizeisperre im Flur des Hotels vorbeizukommen. Es folgten Interviews mit

Hotelangestellten und Psychologen, welche die vermeintliche Psyche des Täters erklären wollten.

Jesco verließ entnervt die Bar, da das Ganze kein Ende zu nehmen schien, und bereute seine Tat, denn er würde zum ersten Mal seit über zehn Jahren ein Eagles Spiel verpassen.

Shared sorrow

Langley, VA ... Sonntag

Das Telefon von John A. Brendan klingelte. Er saß wie eigentlich immer, natürlich auch sonntags an seinem antiken Mahagoni Schreibtisch aus dem 17. Jahrhundert. Angeblich hatte er einmal irgendeiner historischen Person gehört, wem, wusste er gar nicht mehr. Der Direktor der CIA hatte nichts übrig für Geschichte...

Er ging ans Telefon. Direktor der „Secret Operation“ Phillip Morris meldete sich vom anderen Ende: „Sir, Jacobs hat den Auftrag erledigt.“

„Danke.“, erwiderte Brendan trocken und legte auf.

Natürlich wusste er bereits Bescheid, denn es war das erste Mal seit über zehn Jahren, dass er aufgrund einer, aus seiner Sicht, völlig überzogenen Sondersendung ein Spiel seiner Giants verpasste.

Mr. Nice Guy

New York, USA... Sonntag

Jesco schlich die West 44th Street entlang in Richtung des Sofitel Hotels, wo er noch bis morgen nächtigen wollte.

„Wenn die Leute wüssten, was für ein Drecksack der Vizepräsident war“, dachte er sich, „würden sie nicht so einen Aufstand machen. Was ist das für ein Mann, der so viel Geld verdient und trotzdem Staatsgeheimnisse an feindliche Länder verkauft?“

Mehr Informationen hatte er wie üblich nicht bekommen. Meyers hatte sich beim Verhör unfassbar lange dumm gestellt und hatte ihm keinerlei Informationen gegeben. Laut Morris aber auch sekundär, deshalb hatte ihn Jesco irgendwann erlöst, als Meyers drohte an seinem eigenen Blut zu ersticken. Offensichtlich hatte er ein paar Mal zu fest zugeschlagen, passierte ihm öfter..

Jesco war ein Mann mit außergewöhnlicher Kraft. Trotz seiner bescheidenen 180 Zentimeter Körpergröße bei 85 Kilogramm, hatte er in seinem ganzen Leben noch nie eine Schlägerei verloren, auch nicht, wenn Gegner zu dritt oder viert waren. Er beherrschte diverse Kampfsportarten (welche er sich irgendwann einmal über YouTube-Videos

innerhalb weniger Wochen angeeignet hatte) und hatte die rohe Kraft eines Bullen.

Er konnte sich erinnern, dass Schwester Mary Clarence, als er noch im Waisenhaus war, mit ihm deswegen sogar zum Arzt ging.

„Manche sind eben stärker als andere“, attestierte dieser lapidar.

Mary Clarence blieb daraufhin nichts anderes übrig, Jesco zu bitten, keine anderen Kinder mehr zu verprügeln. Er versprach, denn er mochte sie.

Wasser lief ihm übers Gesicht, als er das Hotel erreichte, da seine kurz geschorenen Haare es nicht vermochten, den Regen lange zurückzuhalten. Als der Hotelpage Jesco sah, stürmte er herbei und hielt einen Regenschirm über Jescos Kopf.

„Oh Mann Mr. Jacobs“, sagte Jim mitleidig, als er neben Jacobs, den Schirm haltend herlief, „hätten Sie mal lieber 'nen Schirm mitgenommen.“

„Vielen Dank“, erwiderte der Nasse, „nicht nötig“, und steckte Jim einen Zwanziger zu, als er in die Lobby trat.

„Einfach ein netter Kerl“, dachte sich Jim und rief Jesco hinterher: „Übrigens, Mr. Jacobs, die Eagles führen 21:0!“

Jesco hob im Weggehen den Daumen und kicherte in sich hinein, als er sich vorstellte, wie Manning permanent heulend auf seinem Hosenboden saß.

Merry Couple

New York, USA... Sonntag

Collins und Leitch saßen in der Hotel Bar des Four Seasons Hotel in der East 57th Street und nahmen ihren abendlichen Whisky Sour.

Wenn sie in New York waren, nächtigten sie immer hier, da das Four Seasons einen grandiosen Whisky Sour machte und das Ambiente der Bar einfach perfekt war. Komplette mit dunklem Holz vertäfelt und mit Massivholzmöbeln aus dem 19. Jahrhundert ausgestattet. Es roch unwiderstehlich nach Holz, Leder und Zigarren, genau wie es sich eben für eine vernünftige Bar gehörte... Mit diesem puristischen Design-Schleiß konnten beide wenig anfangen.

Beide arbeiteten seit inzwischen drei Jahren zusammen und waren schon fast wie ein altes Ehepaar. Sie unterhielten sich oft über den schicksalhaften Tag im Februar vor drei Jahren, als der erste von insgesamt 26 Morden verübt wurde, welcher dieses merkwürdige Merkmal aufwies. Eine kleine schwarze Trauerschleife, welche den Opfern mit einer Nadel immer in die Haut gestoßen wurde.

Erst nach dem vierten Opfer ein halbes Jahr später wurde ein Muster erkannt, da diese alle in